Bezugspreis:
Steref. Abt. 16.50 Mk. monatl. 5.50 Mk.
...
Telefonnummern:
„Fogelmarkt“ 2221.

Vorwärts

Berliner Volksblatt
Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die achtspaltige Komposition
...
Anzeigen für die nächsten 14 Tage

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Telefonnummern: 15190-15197.

Sonnabend, den 14. Februar 1920.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Telefonnummern: 11753-51.

Unterhaus und Friedensrevision.

London, 13. Februar. Der britische Unterhaus
...
Eine Entschließung verworfen.

Amsterdam, 13. Februar. Laut Telegramm
...
Eine Entschließung verworfen.

Paris, 13. Februar. Der Unterhaus
...
Eine Entschließung verworfen.

London, 12. Februar. (Reuters.)
...
Hilfeleistung für Mitteleuropa.

Ernüchterung in Paris.

Paris, 13. Februar. Der „Temps“
...
Ernüchterung in Paris.

Paris, 13. Februar. Der „Temps“
...
Ernüchterung in Paris.

Die Prozesse gegen die Auszuliefernden.

London, 13. Februar. Die „Times“
...
Die Prozesse gegen die Auszuliefernden.

De Brouckere gegen die Auslieferung.

Der belgische Sozialistenführer
...
De Brouckere gegen die Auslieferung.

Der belgische Sozialistenführer
...
De Brouckere gegen die Auslieferung.

Der belgische Sozialistenführer
...
De Brouckere gegen die Auslieferung.

ungefähr zwei Monaten etwa anderthalb Millionen
...
Ernüchterung in Paris.

Der glorreiche Sieg entpuppt sich immer mehr
...
Ernüchterung in Paris.

Der glorreiche Sieg entpuppt sich immer mehr
...
Ernüchterung in Paris.

Die Not im Erzgebirge.

Die Hilfsbereitschaft für Notleidende
...
Die Not im Erzgebirge.

Die Bevölkerung des sächsischen Erzgebirges
...
Die Not im Erzgebirge.

Ganze Familien an Unterernährung
...
Die Not im Erzgebirge.

Bohnen) voll zu kochen, die sich fast in der Hauptsache mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brot und Wasserkrüppeln ernähren. 13—25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranke in der Wohnung sind. Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommene Kinder für die Gerausütterung im hilfsreichen Auslande aussuchen soll und beim Anblick des Elends in den verzweifeltsten Ruf ausbricht: „Hier gibt's nichts zu untersuchen — die ganze Klasse muß fort!“ Bei der Ankunft der deutschen Kindertransporte in der Schweiz sind die Erzieherkinder sofort als in besonderem Maße elend aufgefallen und ohne weiteres ist für sie über die festgesetzte Erholungszeit hinaus ein längerer Aufenthalt festgesetzt worden.

Ganze Ortschaftsgruppen mit einem Durchschnittsgewicht der Frauen mitsamt den Kleidern von 80 Pfund. Lehrer, die voll Bewusstheit sind angesichts des Elends der Kinder, von denen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ unterernährt sind. In der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 25 000 von den Gemeindebehörden als unterernährt gemeldete Kinder. Die noch lange nicht alle Fälle feststellende Totenschau stellt eine Erhöhung der an Tuberkulose Gestorbenen auf das 6- bis 8fache fest. Die Stadt Annaberg hat 45 Kinder unterzehen lassen, die infolge des Krieges und der Nachwirkungen unterernährt sind. 26 davon haben ein Körpergewicht von 10 Pfund und mehr; das höchste Untergewicht ist 30 Pfund oder 40,5 Proz. des Normalgewichts. In der gleichen Stadt sind im ganzen Jahre 1915 16 Tuberkuloseerfälle gemeldet worden; in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres aber 34.

So steht in kurzen Stichworten zusammengefaßt die Notlage der Bevölkerung namentlich des westlichen Erzgebirges und des oberen Vogtlandes aus. Nein, es sieht viel schlimmer aus. Die arbeitslose Fieber vermag nur ein sehr blaßes Bild von dem zu geben, was das Auge an Hunger und Not und Lebens- und Kraftstörung infolge des Hungers erfassen kann.

Dort oben sind viele Tausende von Menschen dem Untergang geweiht, wenn nicht sofort alle Kräfte mobil gemacht werden, um zu lindern und zu retten und den ungeborenen harten Druck, der auf diesen Menschen wuchtet, abzuschwächen.

Die Londoner Zusammenkunft.

Agence Havas meldet aus London: Millerand erklärte, die wichtige Frage für den Augenblick sei die Antwort auf die deutsche Note.

In wachsenden Kreisen herrscht die Ansicht, daß die Anwesenheit des Reichshausmarschalls in London, die Maßnahmen getroffen werden sollen, um Deutschland zur Ausführung des Friedensvertrages zu verpflichten. Die Anwesenheit von Trumbull macht eine Erörterung der Abfrage wahrscheinlich. Endlich wird durch die Teilnahme von Bethelot die Vermutung nahegelegt, daß der Rat wenigstens die Grundzüge des Friedens mit der Türkei festlegen wird.

Der Nachfolger Millerands im Elsaß.

Zum Nachfolger des jetzigen Ministerpräsidenten Millerand in der Oberkommission in Elsaß-Vosgien ist der frühere Generalresident in Tunis, Herr Clapetite, ernannt worden. Die Verwaltungsmethoden des Herrn Clapetite in Tunis waren wiederholt der Gegenstand lebhafter Angriffe seitens der französischen Sozialisten, eine Rede des Sozialisten Sagroville im Jahre 1911, die dieses Thema ausführlich behandelte, machte in der Kammer starken Eindruck. Auch in der jüngsten Zeit war wieder in der sozialistischen Presse ein Notruf aus Tunis zu lesen, in dem über die Unterdrückung der elementarsten Freiheiten geklagt wurde. Herr Clapetite war zu dieser Zeit allerdings nicht mehr in Tunis. Man dürfte im Elsaß darauf gespannt sein, ob Herr Clapetite die nötige Flexibilität besitzt, um sich von den tunesischen Verhältnissen auf die elsaßischen, die doch ebenfalls eine ganz andere Behandlung verlangen, richtig einzustellen.

Französische Kriegsverbrechen in Deutschland.

Unter den Kriegsverbrechen, deren sich die jetzt zur Auslieferung verurteilten Deutschen schuldig gemacht haben sollen, wird besonders auch auf die systematische Verwüstung der im deutschen Rückzugsgebiet von 1917/18 liegenden Ortsteile Nordfrankreichs hingewiesen. Niemand, der diese Verwüstungen gesehen hat, wird bezweifeln, daß damit unjagbares Elend über die Bevölkerung jener Landestteile gebracht, unzähliges Gut vernichtet worden ist. Aber es ist eine unerträgliche Dummheit, wenn behauptet wird, daß zu dergleichen Schandtaten nur Deutsche fähig seien. Vor sieben Jahren — 1918 — beging Hamburg die Hundertjahrfeier seiner Befreiung von der Franzosenherrschaft. In einer Gedenkschrift, die damals im Auftrag unserer Partei von Dr. Raufenberg verfaßt worden ist, sind nach historischen Quellen die Verwüstungen in Hamburg und seiner Vororte geschildert, die im Winter 1813/14 der französische Marschall Davoust vornehmen ließ, als die damaligen Alliierten (Preußen, Rußen und Oesterreicher) die Franzosen zu verreiben suchten. In dieser Schilderung heißt es:

„Davoust ging energisch an die Freilegung des Vorfeldes, eine Maßnahme, die nach der Angabe von Militärbesatzung, den Angreifern zu geistigen, mit dem Artillerieangriff weit abzugeben und den Nahangriff schon in der Ferne zu beginnen“, wozu es des freien Schießfeldes und der Beobachtungsmöglichkeiten bedürfte. Die bis jetzt lässig gehandhabte Niederlegung der Häuser wurde mit größtem Nachdruck in Angriff genommen. Von der Morgenseite Hamburgs wurden zerstört alle Wohnungen rechts der Allee vor dem Steinort bis nach der Alster. Zur Rechten der Allee vor dem Deichort, dem Stadtor und dem Fuß der Wälle beginnend, alle Wohnungen, Kleiderhütten und Götterhäuser bis zu dem sogenannten Hühnerposten; der Flecken Hamm; ferner alle nach Wandsbeck zu gelegenen Wohnungen und Gartenhäuser. Ueber eine halbe Meile ausgedehnt, bis an das Weichbild dieses Fleckens, lag hier alles in Trümmern, Asche und Schutt. An der Südseite von dem Süd- und Westort verboten die Herbschulen größeren Anbau. Doch stand hier eine Anzahl Wohnungen an romanischen Wänden. Auch sie wurden zerstört. Im Westen erstreckte sich die Verwüstung vom Wasser über den Schloßhof in mehr als einer Viertelmeile Ausdehnung. Ebenso wurden die hier liegenden vollstehenden Vorstädte zerstört, die unlängst noch über 5000 Einwohner zählten. Am größten war die Verwüstung jedoch an der Nordseite. Rechter Hand der Alster bis vor dem Dammtor waren niedergelegt außer den prachtvollen Alleen alle Wohnungen. Weiter rechts war die bis zum Südbühl sich erstreckende Reihe der Gartenhäuser zerstört. Ein Mittelstück mit dem größten Teil des Schloßes war eingeschleift. Bei der Aufhebung begannen die Verwüstungen an den Stadtteilen; hier fielen die neue und die alte Mole, Harveschule, Eppendorf, Wochenlang leuchtete Abend für Abend der Himmel

Die Abstimmung in Schleswig.

Rein Grund zur Nullstimmigkeit.

Der preussische Ministerpräsident hatte sich beim Vorliegen der Meldungen über den Ausfall der Abstimmung in der ersten Schleswighischen Zone dahin geäußert, daß das Resultat keineswegs geeignet sei, die preussische Regierung zu ermutigen. Vielmehr ziehe man aus der beträchtlichen Anzahl deutscher Stimmen die Berechtigung zu einem starken Optimismus für die Wahlen der zweiten Zone und werde mit verdoppelter Energie den Kampf um die Erhaltung jenes Landstriches für Deutschland aufnehmen. Die von einem Berliner Spätabendblatt daran geknüpfte Bemerkung, daß die preussische Regierung die von ihr gemachten „Fehler“ bei der zweiten Abstimmung vermeiden wolle, ist von der Schriftleitung dieses Blattes aus eigenem Eingeständnis. Es handelt sich dabei um eine Privataussage, die sich in keiner Weise auf Mitteilungen des Ministerpräsidenten stützen kann.

Uebrigens verdient zur Beurteilung des Ausfalls der Abstimmung in der ersten Zone besonders beachtet zu werden, daß alle die, die nach dem 1. Januar 1900 ins Abstimmungsgebiet ihren Wohnsitz verlegt haben, ohne dort geboren zu sein, kein Abstimmungsrecht hatten. Dadurch sind sehr große Massen, namentlich der holländischen und der Arbeiterbevölkerung ausgeschlossen worden. Daraus ist zu erklären, daß in den Städten ein so geringer Prozentsatz der Einwohner abstimmungsberechtigt war. Hätten alle Einwohner abstimmen dürfen, dann wäre es unter Umständen zweifelhaft gewesen, ob die Dänen eine Mehrheit erzielt hätten. Denn die seit 20 Jahren nach Schleswig angewanderten Residenzen, denen man das Abstimmungsrecht entzog, sind ausnahmslos Deutsche gewesen.

Internationaler Bergarbeiterkongress.

Gegen Mehrlieferung an Frankreich.

Brüssel, 12. Februar. (Havas-Reuters.) Der Internationale Bergarbeiterkongress hat eine Tagesordnung angenommen, die besagt: Angesichts der wiederholten Weigerung der französischen Regierung, die gemäßigten Forderungen der Bergarbeiter nach Revision des Penstonsgesetzes anzunehmen, macht es der Kongress allen Bergleuten der Kohle erzeugenden Länder zur Pflicht, sich jeder Mehrlieferung an Frankreich gegenüber der jetzigen Lieferung zu widersetzen. Im Falle einer Arbeitseinstellung der französischen Bergleute solle man sich weigern, Ueberstunden zur Kohlenförderung für den Verbrauch in Frankreich zu verrichten.

Dieser Appell an internationale Solidarität ist sehr schön und angesichts der letzten Mehrlieferungsforderung Millerands verständlich — aber welche Hilfeleistung hat Deutschland von den jenseitigen Genossen zu erwarten, wenn es sich auf Solidarität zur „beherrschten“ Lieferung bewegen ließe?

Grevesmühlen oder Berlin?

„Beschlüssen Schutz der Meinungsfreiheit“ verlangt die „Deutsche Tageszeitung“. Anlaß zu dieser Forderung gibt ihr eine angebliche Versammlungspredigt in Grevesmühlen. Nach der Darstellung der „Deutschen Tageszeitung“, die wir nicht nachprüfen können, soll dort eine gesellige deutschnationale Versammlung „von einer demokratisch-sozialdemokratischen Motte mit Knütteln und Schlagringen gestrengt und der Redner des Abends, Herr v. Gräfe, schwer verletzt“ worden sein. Wenn diese Darstellung zutreffen sollte, so würden wir nicht ansetzen, unsere schärfste Mißbilligung auszusprechen, da wir stets den Standpunkt vertreten haben, daß politische Kämpfe nur mit geistigen Waffen auszufechten sind.

Um aber das Vorkommen von Versammlungserzessen zu bewirken, hätte die „Deutsche Tageszeitung“ nicht bis nach Grevesmühlen zu reisen brauchen. Sie hätte es bequemer

gehabt, in Berlin zu bleiben und auf das Treiben der alldeutsch-antisemitischen Sprengkolonnen hinzuweisen, das sich hier mehr als einmal bemerkbar gemacht hat. Ist der „Deutschen Tageszeitung“ nichts bekannt über die Sprengung jener Versammlung der Friedensgesellschaft in der Philharmonie, in der Erzberger reden sollte? Ein alldeutsches Blatt, die „Post“, hat damals die Vorgänge mit folgenden Sätzen geschildert:

Schon vor Beginn der Versammlung gab es Krach und Plausch. Zweimal brach ein Skandal an der Saaltür aus und bei einer rätselhaften Gelegenheit brach, ohne daß noch ein Redner das Wort ergriffen hätte, ein schrecklicher Sturm aus, der auf mitgebrachten Instrumenten wüthete. Triller und Signalpfeifen schallten durch den Saal, Knurren und Klappern ertönten, und einer machte einen Ausruf, daß es nur so eine Art hatte.

Erster zu nehmen als dieser kindische Unfug war die Tatsache, daß ein großer Teil der alldeutschen Anhänger uniformiert und schwer bewaffnet erschienen war. Dasselbe ereignete sich bei der Störung einer Versammlung des „Friedensbundes der Kriegsteilnehmer“, in die eine Horde alldeutscher Volkstümmler, mit Revolver und Handgranaten im Gürtel eindrang, und bei der nur durch Eingreifen der Sicherheitspolizei schwere Zusammenstöße verhindert wurden. Das sind nur zwei Beispiele des alldeutschen Terrorismus in Berlin, die sich noch um einige vermehren ließen; es sei erinnert an die Vorgänge im Kolleg des Professors Nicolai, das Ullentat auf Major Kaupisch um.

Wenn also die „Deutsche Tageszeitung“ so sehr für gesellschaftlichen Schutz der Meinungsfreiheit ist, warum fordert sie dann nicht zuerst ihre eigenen Berliner Anhänger auf, die Meinungsfreiheit zu respektieren? Aber alle die genannten Erzesse haben ihre wohlwollende Billigung gefunden, denn: Bauer, das ist ganz was anderes!

Erzbergers Steuererklärungen.

Beschlagnahme einer Erzberger-Broschüre.

Eine Broschüre gegen Erzberger bereitet eine Berliner Drucker vor. In der Broschüre waren 80 Photogramme vorzulegen, die die Steuererklärungen des Reichsfinanzministers aus den Jahren 1904 bis 1918 enthalten. Im Zusammenhang mit diesen Erklärungen wurde in der Broschüre behauptet, der Finanzminister besitze Depots im Ausland. Die Broschüre, die sich bereits im Umbruch befand und binnen 14 Tagen in großen Mengen auf den Markt geworfen werden sollte, ist, wie eine Korrespondenz zu melden weiß, beschlagnahmt und der Faktor R. ist verhaftet worden, da laut Vorbericht des Ausnahmegerichtes neue Flugblätter, Broschüren oder Zeitungen dem Reichswehrminister zur Kenntnismachung vor der Drucklegung eingereicht werden müssen. Die Angelegenheit kompliziert sich insofern, als die Steuererklärungen zwecks photographischer Aufnahme eine Zettlung aus dem Charlottenburger Steueramt entfernt worden sein mußten und jedenfalls eine Verletzung des Steuergeheimnisses vorliegt.

Nochmals: Die Burschenschaftler tanzen.

Sie erhalten folgende Zuschrift: In Ihrer Notiz „Die Burschenschaftler tanzen“ darf ich als Mitglied des A. V. Bundes der Hessigen A. V. Burschenschaft Germania, wohl bemerken, daß die von Ihnen kritisierte Ball-Veranstaltung des Berliner A. V. B. sofort nach Bekanntwerden des Auslieferungsbefehls abgefragt worden ist. Der Berliner Allgemeine Deutsche Burschenschaftlerbund geht also in der Beurteilung von öffentlichen Zusammenkünften mit Ihrer Kritik vollkommen einig. Ergebenst Dr. Streimann.

von Feuerbrünsten. Stundenweit lag die Umgebung wie ein großer, mit Schnee und Eis bedeckter Schutthaufen da, aus welchem nur einzelnes Papierwerk und halbverbrannte Bäume hervorstritten; Weiber und Kinder irrten, nach ihrem alten Eigentum suchend, in der Verwirrung umher, und noch immer wurde Nacht für Nacht der Himmel von der glühenden Döcker geräut.

Vor Harburg lagen die Dörfer Lauenbrood, Heimfeld, Wilkorf in Trümmern. „Von den zur Stadt gehörigen Häusern ist mehr als ein Drittel zerstört, alle Gärten um dieselben sind verwüstet und von Bäumen ist hier keine Spur mehr. Auf der Insel Wilhelmshurg ist eine Menge Wohngebäude und anderer Häuser zerstört und verbrannt.“ Auch die oberen Häuser in Moorburg wurden planmäßig niedergelegt.

Bei den Verwüstungen verfahren die Truppen mit steigender Rücksichtslosigkeit. Die Anwesenheit ward immer kürzer. Manchmal wurde Niederlegung nach zwei Tagen angeordnet, jedoch nur einige Stunden Frist gewährt. Es war ein Jammer, anzusehen, wie die Landstriche sich mit unglücklichen Lebewesen bedeckte, von denen der größte Teil auf Geratemohr fortstieß, aber einen sicheren Zufluchtsort zu wissen. In den Häusern von Horn wurde das Gerettete niedergelegt und wüßig aufgenommen, allein bei der Annäherung des Abends und da wegen gänzlichen Mangels an Futtermittel alles getragen werden mußte, ließ der größte Teil der Rabissen unter freiem Himmel stehen. Man bewachte sie, weil man hoffte, sie am anderen Morgen in Sicherheit bringen zu können, allein dies wurde von den Franzosen nur zum Teil gestattet; das meiste mußte daher unter dem Schnee liegen bleiben und wurde eine Beute des räuberischen Militärs, welches die Schränke und Kommoden erbrach und für sich aufbehielt. Ebenjowenig verhielten die Soldaten das Fortschaffen der Lebensmittelvorräte aus abgebrannten Gebäuden. Alle diese Grausamkeiten wurden unter den Augen der Offiziere verübt, die offenbar bei dem Raube interessiert waren.

Schlimmeres als damals von französischen Militärs — Offizieren und Soldaten — an der unglücklichen Bevölkerung Hamburgs verübt worden ist, kann auch im Weltkrieg nicht von Deutschen in Frankreich verübt worden sein. Denn auf die Verwüstung der Wohnstätten lagte 1813 auch in Hamburg noch die Ausdehnung der Bevölkerung in die tödliche Winterkälte, der Tausende zum Opfer fielen. Es soll mit dieser Erinnerung in keiner Weise beschönigt oder entschuldigt werden, was etwa an unnützig graufamer Härte von Deutschen in Frankreich begangen wurde, aber wenn man heute liest, daß die französischen Militärs selbst das Verlangen nach Auslieferung der deutschen Kriegsverbrecher mitteilten, so ist das wohl zu verstehen. Es ist ihnen offenbar nur zu gut bekannt, wie ihre Vorgänger vor 107 Jahren in Deutschland gehandelt haben, ohne daß nachher von Wiedergutmachung oder gar von Verhaftung der Schuldigen die Rede gewesen wäre. Solange Kriege geführt worden sind, kam es dabei immer auch zu grau-

samen Unmenslichkeiten. Die Kriegsverbrechen sind nur mit dem Kriege selbst ausgetrotten.

Ein Missions-Missgramm! Wer jemals das winzige kleine Blatinstrument, das das Gewicht eines Milligramms darstellt, mit der Feinheit in Händen hielt, wird es nicht für möglich halten, daß auch der tausendste Teil dieses kleinen Krivies für die chemischen Wägungen ein noch viel zu großes Gewichtmaß darstellt. Und doch gibt es Vorgänge bei denen es auf ein Millionstel eines Milligramms ankommt, z. B. bei der Gewichtveränderung kalzifizierender Körper usw. Für solche Zwecke hat man jetzt eine Mikrowaage gebaut, womit Gewichtunterschiede von einviertelmilliontel Milligramm wahrgenommen werden können. Sie besteht aus einem Gefäße feinsten Querschnitts, das ganz sorgsam in ein luftdichtes Metallgehäuse mit Glasfenster eingebaut ist. Der Waageballen ist ein Nodus, dessen beide Diagonalen 90 und 40 Mikrometer betragen. Die Stäbchen sind $\frac{1}{2}$ —1 Mikrometer dick. Die Waage hängt an roten Quarzstäben von einigen tausendstel Mikrometer Querschnitt, die für gewöhnlich unelastisch sind und nur durch den elastischen Bemerkbar werden. Das Gewicht besteht aus einer winzigen feinen Hohlkugel aus Quarz, die entsprechend mehr oder weniger luftleer gepumpt wird und nach dem Grad ihrer Luftleere eine Berechnung ihres Gewichtes zuläßt. Das zarte Gebilde einer Waage ermöglicht die Nachweisung des Schmelzpunktes, also den Aufbruch der Flüssigkeiten auf den Körper. Man hofft, die Empfindlichkeit der Waage auf ein zehntelmilliontel Milligramm steigern zu können.

Eine amerikanische Abstimmung über den Frieden. Interessante Zahlen über die wirkliche Stimmung des amerikanischen Volkes gegenüber dem Friedensvertrag veröffentlicht Jan C. Hannan in New Statesman auf Grund einer Abstimmung, die an den amerikanischen Universitäten stattgefunden hat. Danach sprachen sich für den Friedensvertrag 345 Lehrer und 83499 Studenten aus; gegen den Friedensvertrag überhaupt stimmten 488 Lehrer und 11078 Studenten. Dem Frieden mit den vorgeschlagenen Vorbehalten stimmten 1244 Lehrer und 10917 Studenten zu. Für einen Kompromiß zwischen dem Bedauerlichen Vorstoß und der Stellung der Demokraten traten 4362 Lehrer und 40487 Studenten ein. Aus diesen Zahlen geht jedenfalls hervor, daß der größere Teil der amerikanischen Universitätsmitglieder den Friedensvertrag in seiner jetzigen Gestalt mißbilligt.

Dr. W. Koebach von der Berliner Nationalgalerie wurde als Direktor des Churrin Museums gewählt. In Berlin war Dr. Koebach als Leiter der Nationalgalerie tätig. Der Gipsabdruckgesellschaftsabend, an dem die Freunde der ersten Propädeutik Vorlesung der Gipsabdruck Berlin erhielt, findet am Sonntag 7 Uhr unter Mitwirkung von Frau Werren-Nikola und den Herren Giesing, Schilling und Kurt Nikla statt. Im Deutschen Erzieher-Tagungsband (Verlagsverein Berlin) hat am Mittwoch, den 18. Okt., 8 Uhr, Ullentat mit Schmitt im Vereinslokal Weidenhofen, Schöneberger Ufer 24, einen Vortrag über „Patent oder Gebrauchsmuster?“ gehalten. In der Handels-Hochschule Berlin werden „Höer“ (also nicht Studierende) in der Regel nur zu einständigen Abendvorlesungen zugelassen. So in dem Wirtschaftslehre hat nun mehrstündige Vorlesungen gehalten, in dem Weltmarkt Bericht, auf Antrag den Höerern auch die Teilnahme an mehrtägigen Vorlesungen zu gestatten. Anmeldungen im Sekretariat.

Prozess Erzberger-Helfferich.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

Helfferich: Hat der Herr Nebenkläger mit Geheimrat...
Helfferich: Ich habe heute wieder einmal die Feststellung machen...

Vors.: Wann sind Sie ausgetreten? — Erzberger: 1915 oder 1916. — Helfferich: Ich kann es Ihnen ganz genau sagen...

Vors.: Ich will die Frage noch einmal formulieren und bitte...
Helfferich: Ich habe heute wieder einmal die Feststellung machen...

Vors.: Ich will die Frage noch einmal formulieren und bitte...
Helfferich: Ich habe heute wieder einmal die Feststellung machen...

Vors.: Ich will die Frage noch einmal formulieren und bitte...
Helfferich: Ich habe heute wieder einmal die Feststellung machen...

Vors.: Ich will die Frage noch einmal formulieren und bitte...
Helfferich: Ich habe heute wieder einmal die Feststellung machen...

Vors.: Ich will die Frage noch einmal formulieren und bitte...
Helfferich: Ich habe heute wieder einmal die Feststellung machen...

Vors.: Ich will die Frage noch einmal formulieren und bitte...
Helfferich: Ich habe heute wieder einmal die Feststellung machen...

Vors.: Ich will die Frage noch einmal formulieren und bitte...
Helfferich: Ich habe heute wieder einmal die Feststellung machen...

ren mit kühler Luft einführen durfte. — Erzberger: Ich...
Erzberger: Die Verhandlungen nach außen sollte Herr...

Erzberger: Die Verhandlungen nach außen sollte Herr...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

ingenieur Bessert vernommen, an den sich Komowich wegen...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:...
Erzberger: Ich habe ihn damals dabei vertreten. — Vors.:

Jan Krebsreuter.

Seine Taten, Fahrten und Meinungen.

„Arzt, ich fühl' mache Jan, und Lünnes, der in der...
„Foderblid' und Donnerkeil!“ fluchte der Baas...

„Foderblid' und Donnerkeil!“ fluchte der Baas...
„Arzt, ich fühl' mache Jan, und Lünnes, der in der...“

„Arzt, ich fühl' mache Jan, und Lünnes, der in der...
„Foderblid' und Donnerkeil!“ fluchte der Baas...

„Arzt, ich fühl' mache Jan, und Lünnes, der in der...
„Foderblid' und Donnerkeil!“ fluchte der Baas...

„Arzt, ich fühl' mache Jan, und Lünnes, der in der...
„Foderblid' und Donnerkeil!“ fluchte der Baas...

„Arzt, ich fühl' mache Jan, und Lünnes, der in der...
„Foderblid' und Donnerkeil!“ fluchte der Baas...

„Arzt, ich fühl' mache Jan, und Lünnes, der in der...
„Foderblid' und Donnerkeil!“ fluchte der Baas...

„Arzt, ich fühl' mache Jan, und Lünnes, der in der...
„Foderblid' und Donnerkeil!“ fluchte der Baas...

„Arzt, ich fühl' mache Jan, und Lünnes, der in der...
„Foderblid' und Donnerkeil!“ fluchte der Baas...

„Arzt, ich fühl' mache Jan, und Lünnes, der in der...
„Foderblid' und Donnerkeil!“ fluchte der Baas...

„Arzt, ich fühl' mache Jan, und Lünnes, der in der...
„Foderblid' und Donnerkeil!“ fluchte der Baas...

*) — Roggenbröden. *) — Kerma. (Vors. folgt.)

machte Erberger auch für die Preissteigerung auf dem Markt für Säure und Leder verantwortlich. Die Verhandlung hat kürzlich stattgefunden und mit einem Preispruch des Obermeisters geendet, da August lediglich erstattet und in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Unter dem neuen Regime ist in Deutschland kein möglich, was in keinem anderen Kulturlande denkbar wäre, daß nämlich ein Mann, gegen den alles das vorliegt, was Herr Erberger in diesem Prozeß gegen sich selbst hat ausgeben müssen, noch als amtierender Minister im Reichstag erscheinen kann. (Große Bewegung.) Erberger: Kommerzienrat Neßberg ist mir als ein ausgezeichneter Geschäftsmann bekannt, der viele glänzende Anregungen für die Kriegswirtschaft gegeben hat. Er hat mir 18 Aktien an, von denen ich 10 zum nominalen Kurs nahm. Von einer Verzögerung der Reichsbank habe ich durch militärische Stellen für mich nichts bekannt. Daß aus Deutschland Kohlenleder ausgeführt wurde, ist mir ebenfalls nicht bekannt. Es handelt sich da um eine der Lügen, die zu Tausenden über mich verbreitet werden. — Helfferich: Ich bitte auf den Tag festzustellen, wann Sie sich an dem Reichsbankischen Unternehmen beteiligt haben. Haben Sie der Budgetkommission mitgeteilt, daß Sie an der Reichsbankischen Fabrik beteiligt waren? — Erberger: Nein, warum auch, man hätte mich höchstens ausgetlacht.

— Helfferich: Wahlen Sie, daß Kommerzienrat Neßberg Vorsitzender der Kriegswirtschaftsgesellschaft war? — Erberger: Ich habe ihn selbst dazu vorgeschlagen. — Helfferich: Wahlen Sie, daß Kommerzienrat Neßberg Vorsitzender der Kriegswirtschaftsgesellschaft war? — Erberger: Ich habe ihn selbst dazu vorgeschlagen. — Helfferich: Das ist mir sehr interessant. Sie fanden nicht dabei, daß man Sie in die Kriegswirtschaftsgesellschaft sandte, obwohl Neßberg und Sie gemeinsame Interessen hatten? — Rechtsanw. Alberg: Was ist eine Interessensallision, daß Sie einerseits in der Lederwarenherstellungsgesellschaft saßen und andererseits an einer Fabrik beteiligt waren, die Leder herstellte? — Erberger: Nein, eine Interessensallision bestand deshalb nicht, weil das Kriegswirtschaftsministerium für eine Verlegung der Fabrik selbst Schritte tat. — Rechtsanw. Alberg: Das man in der Reichsbankgesellschaft keine Klagen wegen des Verteilungsschlüssels geltend? — Erberger: Nein, denn für die Verteilung waren doch amtliche Stellen da. Im übrigen habe ich mich um den Verteilungsschlüssel nicht gekümmert. — Rechtsanw. Gordon: Wissen Sie, wann der Verteilungsschlüssel abgeändert wurde? — Erberger: 1918 oder 1917. Rechtsanw. Alberg: Es ist bemerkenswert, daß dies dem Reagen plötzlich wieder einfiel.

Darauf wird der Generalleutnant v. Oden, Chef des Armeeverwaltungsdirektoriums im Kriegsministerium, vernommen. Er gibt an, daß er mit Erberger einmal über das Werk gesprochen habe. Vorl.: Sagte Herr Erberger, daß er an der Fabrik beteiligt sei? — Reagen: Nein. — Oberstaatsanwalt Krause: Hat Herr Erberger bei der Unterredung sich für die Fabrik geäußert? — Reagen: Ich hatte die Ansicht, er wollte sich über die ganze Sache orientieren. — Rechtsanw. Alberg: Wenn Erberger gewußt hätte, daß Herr Erberger finanziell an der Fabrik beteiligt war, so wäre Ihnen das wohl aufgefallen? — Generalleutnant v. Oden: Sehr sehr. — Helfferich: Was würden Sie wohl sagen, wenn Sie erfahren, daß ein Abgeordneter, ein Vertrauensmann des Kriegsministeriums, dieses Verfahren, das Sie für so wichtig hielten, daß es uns den anderen Ländern gegenüber einen Vorprung sicherte,

nach Norwegen verkauft

hat? — Reagen: Das ist wohl nicht möglich. — Helfferich (ein Schriftstück gehend): Bitte sehr, hier ist die Offerte des Herrn Erberger nach Norwegen. (Große Bewegung im ganzen Saal.) — Vorl.: Es war doch wohl recht unvorsichtig, während des Krieges ein solches Verfahren an das neutrale Ausland zu verkaufen? — Generalleutnant v. Oden: Wenn man mich gefragt hätte, hätte ich niemals meine Erlaubnis hierzu geben. — Erberger: Das zuständige Generalkommando hat dem Verkauf zugestimmt. — Helfferich: Steht die Sache in irgendeinem Zusammenhang mit Ihren Reisen ins Ausland? — Erberger: Nun und nimmt. — Helfferich: Das haben Sie schon oft gesagt und nachher wieder zurücknehmen müssen. Erberger: Ich erkläre unter meinem Eid, daß ich auf meinen Auslandsreisen nie geschäftlich tätig war. — Helfferich: Ein Norweger namens Rado hat von der Waffenstillstandskommission einen Paß erhalten, daß er Mitglied der Waffenstillstandskommission sei. Haben Sie den Paß ausgestellt? — Erberger: Nein. — Helfferich: War es einer Ihrer Beamten? — Erberger: Das ist möglich. Keine Beamten handeln öfter Klüßchen. — Helfferich: Mit oder ohne Teintegel? Hier handelt es sich um die Behauptung, daß Herr Rado den Paß von der Waffenstillstandskommission selbst bekommen hat. — Vorl.: Wann ist er recht verheiratet, haben Erberger's Waffenstillstandskommission, was von den Beamten läßt da in Frage? — Erberger: Dr. Wein und Reichert v. Kirchbach vom Hauptbureau der Waffenstillstandskommission. — Helfferich: Dann bitte ich, die Herren als Zeugen zu befragen.

Darauf wird die Sitzung auf Montag morgen vertagt.

Groß-Berlin

Ehrenbeiratswahlen.

Dieses wird auf Grund von Verfügungen des Provinzialratkollegiums u. a. die Ansicht vertreten, daß die Stimmen zu den Ehrenbeiratswahlen auch durch Bevollmächtigte oder sogar brieflich abgegeben werden könnten. Wir möchten demgegenüber auf Grund von Erklärungen an zuständiger Stelle ausdrücklich feststellen, daß diese Ansicht und alle daran geknüpften Vermutungen irrig sind. Die Stimmen zu den Ehrenbeiratswahlen müssen unter allen Umständen persönlich abgegeben werden. Es wäre ja sonst auch allen „Unregelmäßigkeiten“ Tür und Tor geöffnet worden. Es ist

nur bedauerlich, daß sich die Provinzialratkollegien nicht mit der Zurücknahme und Nichtaufstellung ihrer Verfügungen ebenso beeilt haben, wie mit den Verfügungen selber. Auf diese Weise ist in die ohnehin schwierigen Vorarbeiten für diese Wahlen eine große und unnötige Verwirrung hineingetragen worden.

Auch über den Wahltermin herrscht noch immer große Unklarheit. In Berlin und Umgebung bleibt es bei dem 22. Februar als Wahltermin für die Gemeindegemeinden, dem 7. März als Wahltermin für die höheren Schulen. Es ist zwar ein ministerieller Erlaß ergangen, der die Verschiebung der Wahl bis nach Ostern gestattet, wenn die örtlichen Verhältnisse es erfordern. Die Regierungen und Provinzialratkollegien können die entsprechenden Anträge einzelner Gemeinden stattdessen, wenn wichtige Gründe für eine Verschiebung geltend gemacht werden. In Groß-Berlin ist dies aber nirgends geschehen, es bleibt also bei den festgesetzten Terminen.

Mord oder Selbstmord?

Im Tiergarten erschossen aufgefunden wurde in der Nacht zum Mittwoch der Rittergutsbesitzer Werner Otto aus Schlagsheim im Kreise Krensdorfe. Die Nachforschungen zur Klärung des Verbrechens haben ergeben, daß es sich mit höchster Wahrscheinlichkeit um einen Mord handelt.

Über die bisherigen Feststellungen erfahren wir: In der fraglichen Nacht gegen 24 Uhr hörte der Tiergartenwächter kurz hintereinander zwei Schüsse fallen. Nach halbhändigem Suchen fand er auf dem Schneckenberg einen Mann tot daliegen. Auf dem Schneckenberg befinden sich ein Wärdnerhäuschen und einige Geräteschuppen. Zu diesen führt ein Steg, der durch eine Kette gesichert ist. Diese Kette lag am Boden, während sie vorher, wie der Wächter genau weiß, über den Steg gespannt war. Einige Schritte weiter lag der Kopf in der Mitte des Steges. Die Hände an einem Baume, den Kopf in der Mitte des Steges. Die Hände hatte er ausgebreitet, sein Mantel war ausgeflogen. Im Hotel fand man in dem zurückgelassenen Gepäck des Toten dessen Pistole.

Nach Ausfragen der Angehörigen des Toten, der in guten finanziellen Verhältnissen lebte, erscheint ein Selbstmord ausgeschlossen. Wahrscheinlich ist Otto, der sich in der Nacht um 1 Uhr von Bekannten, mit denen er das Palais de Danse besuchte, in sehr gehobener Stimmung verabschiedete, um sein Hotel aufzusuchen, in der Friedrichstraße noch von irgendeinem Schleiher angeprochen worden, der ihm ein Kaffeehaus oder einen Spielklub in der Tiergartenstraße empfahlen hat. Wie der Tiergartenwächter erklärt, hatte er wenige Minuten vor den Schüssen als einzige Personen zwei Männer gesehen, die gegen 24 Uhr den Steg hinaufstiegen, der auf den Schneckenberg hinaufführt. Er nahm an, als er die Leiche fand, daß es einer der beiden Männer sei, denen er kurz vorher begegnet war.

Einen sehr wichtigen Fund, der die Annahme eines Verbrechens weiter bestätigt, machte ein anderer Tiergartenwächter. Dieser fand in dem Wasser am Denkmal der Königin Luise einen Umschlag, der eine ganze Anzahl Papiere enthielt, die dem Rittergutsbesitzer gehörten. Darunter auch einen Scheck und 11 Lose, die sich dieser gekauft hatte. Es fehlt jedoch noch eine beschriftete Briefmarke, die ungefähr 2-4000 M. bares Geld enthält. Wahrscheinlich hat sich der Täter mit dieser Summe bedient und das andere an dieser Stelle, ungefähr 10 Minuten vom Tatort entfernt, ins Wasser geworfen.

Unter der Voraussetzung, daß es sich um ein Verbrechen handelt, hat die Kriminalpolizei eine Belohnung von 5000 M. ausgesetzt, die Angehörigen eine solche von 2000 M.

Erhöhung des Verzeihonorars.

Der Vorstand der Verzeihungskammer faßte in seiner letzten Sitzung folgenden Beschluß: „Mit Rücksicht auf die allmählich weitergehende Teuerung sind auch die Verzeihung zu einer entsprechenden Erhöhung sämtlicher Honorare genötigt. Sie sind deshalb nicht mehr in der Lage, ihren Honorarforderungen die Höhe der veralteten Gebührenordnung zugrunde zu legen.“

Die Müllbeseitigung beschäftigte in mehreren Sitzungen einen Stadterordnetenaußenrat auf Antrag der Stadt. Dr. Wehl und Gensler, sowie der Stadtv. Carlowitz (S. D.) und Gensler, die eine Uebernahme der Müllabfuhr in städtische Regie deponierten hatten. Drei Fragen kamen besonders zur Erörterung: die des Transportes nach den südlichen Gütern zur Verbeisung von Dänland, die Bewertung für landwirtschaftliche Zwecke im großen und dann die Bewertung zu anderen Zwecken. Es wurde schließlich beschlossen, der Stadterordnetenversammlung die Einsetzung einer gemischten Deputation vorzuschlagen, die sich mit der Frage der Müllbewertung und der Uebernahme der Müllabfuhr in städtische Regie befassen soll, den Magistrat zu ersuchen, mit der Verbeisung des Mülls unverzüglich weitere Versuche zu machen und daneben die Frage der landwirtschaftlichen Bewertung weiter zu verfolgen. Von Interessenten waren dem Ausschuss Steine, Knochen und andere nur aus Hundmüll hergestellte Produkte vorgelegt worden, die Beachtung fanden.

Ein merkwürdiger Leichenfund. Am Ufer des Jungfernses wurde eine völlig entleerte männliche Leiche gefunden, von der der größte Teil des Kopfes fehlte. Die Gesichtsteile waren entfernt. Im Nacken war ein Loch bemerkt worden, von den Händen und Füßen war die Haut abgefallen. Im Abigen war der Kopf nicht verquollen, wie dies sonst bei Wasserleichen der Fall ist. Der Tote war etwa 20 bis 25 Jahre alt, von schwächlichem, normalem Körperbau und hatte blondes Haar. Zur Aufklärung, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Mordanschlag handelt, wird die Leiche gerichtlich obduziert. Alle zur Aufklärung dienenden Mitteilungen werden von der Potsdamer Kriminalpolizei angenommen.

Vermisste Lokalnachrichten.

Der Magistrat wählte den Geheimrat Prof. Dr. Körte auf weitere sechs Jahre zum Direktor der äußeren Abteilung des Krankenhauses am Urban, den Magistratsrat Blatz zum Direktor des Waisenhauses und den Direktor Knaut zum Direktor des

Jugendfürsorgeamt. — Der Anhang zu den Wohnungsnachweisen hat sich berichtigt vermehrt, daß diese für den Zeitraum vom 16. bis 21. d. M. geschlossen bleiben müssen und nur zur Abstempelung von polizeilichen Anmeldungen täglich von 8 bis 9 Uhr vormittags geöffnet sind. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bei der außerordentlichen Knappheit der zur Verfügung stehenden Wohnungen nur solche Wohnungsuchende in die Liste aufgenommen werden können, die tatsächlich keine Wohnung haben. Wohnungsuchende, die bereits eine Wohnung haben, wenn es auch eine schlechte Wohnung ist, können in keiner Weise, solange der Notstand dauert, berücksichtigt und in die Liste aufgenommen werden.

Kommunaler Volkshilfs-Verein. Für den westlichen Ortsteil findet Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 4,30 Uhr, in den Elternhäusern eine literarische Veranstaltung statt. Frau Furtak leitet moderne Dichtungen vor. Einleitender Vortrag von René Schiele.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag 11 Uhr im Stadthaus, Klosterstraße 60, Vortrag des Herrn Dr. F. Daffé: Der Wucher in der religiösen Moral. — Harmonium: „Uns Margaretha“ (Gounod). — Bitte willkommen.

Kaufmann. Die Stadterordnetenversammlung genehmigte die Verhäufung des Kredit der Erwerbslosenfürsorge von bisher 21 Millionen Mark um 10 Millionen. Sie bewilligte eine Nachforderung von ziemlich 2 Millionen für den Krankenpflegeetat und stimmte der vom Magistrat beantragten Erhöhung des Kurpfosensatzes zu. Ebenso genehmigte sie eine Erhöhung der Wäberpreise. — Der Magistrat hält eine Sitzung von zwei besoldeten Stadträten für nötig, und die Mehrheit des Rat-ausschusses stimmt ihm bei. Die Bürgerliche Vereinigung verwirft diese Erweiterung des Magistratskollegiums. Die Demokraten wollten nur den einen, mit einem Medizinalrat zu besetzenden Stadtratposten schaffen. Bürgermeister Scholz wies darauf hin, daß die Ueberlastung des Magistrats so nicht weiter gehen kann. Darüber, daß auch im künftigen Groß-Berlin jeder Verwaltungsbezirk einen Medizinalrat haben muß, besteht schon Uebereinstimmung unter den Gemeindevorständen. Auch Arbeiten wie die des Wohnungsamtes und des Arbeitsamtes würden nicht von einer einzigen Stelle in Berlin erledigt werden können. Ueberdies seien seit Kriegsausbruch die Einrichtungen des Reichs so vermindert worden, daß der Magistrat ohne Neuerung seiner Mitglieder nicht länger auskommen könne. Die Versammlung beschloß die Schaffung der beiden neuen Posten. — Es wurde auch mehrere Magistratsanträge bezüglich der Arbeiterentlohnung genehmigt. Den Notstandsarbeiter werden dieselben Teuerungszulagen wie den Gemeindevorständen gezahlt, auch werden ihnen 50 Proz. des Verdienstausfalls der Regen- und Frosttage aus Oktober bis Dezember ersetzt. Den Gemeindevorstellern wird die Teuerungszulage einbezahlt in der durch Schiedsgericht vom 22. Januar festgesetzten Höhe als Vorbehalt gezahlt. Nach der inzwischen getroffenen Vereinbarung vom 7. Februar wird ihnen als monatliche Lohnbeihilfe vom 1. Januar ab gezahlt: für Ledige unter 18 Jahren 50 M., über 18 Jahre 70 M., für Verheiratete 90 M., pro noch zu verheiratetem Kind bis zum 16. Jahr 20 M., die Lohnbeihilfe wird voll nur bei sieben- oder achtstündiger Arbeitszeit gezahlt oder bei Schichtarbeit mit Achtstundenbezahlung; bei längerer Arbeitszeit wird sie nach der Arbeitsstundenzahl bemessen. Die Feuerwehrlente erhalten jährlich 300 M. Zulage als Vorbehalt, solange Reichsfinanzen geringere Teuerungszulagen als andere Groß-Berliner Orte zahlt. — Die Magistratsentscheidung über ein Arbeitsamt ist von der gemischten Kommission beraten worden. Diese empfiehlt Errichtung des Arbeitsamtes nach den Richtlinien der Entschreibung unter Einwirkung des Notstandsamtes und der vom Volkshilfsamt zu trennenden Rechtsanwaltsstelle. Die Versammlung beschloß so. — Die gesamten Einrichtungen des Reichsfinanzen Erziehungsdirektors (Kriegsinternatien, Schulen, Jugendklub, Kinderhort, Kinderkassen, Lesehalle) werden für 2234 M. übernommen. Erforderlich ist die Einstellung von drei neuen Beamten. — Am 8. Uhr wurden die Verhandlungen unterbrochen zur sofortigen Vornahme der Wahl der neuen Stadträte. Die Bürgerliche Vereinigung schloß sich von der Beteiligung aus. Gewählt wurde zum besoldeten Stadtrat der Unabhängige Radtke mit 46 Stimmen von 56. Die Demokraten haben keine Partei ab, zum besoldeten Stadtratwahlkommissar die bisherige unbesoldete Stadtrat Genoffe Dr. Silberstein mit 55 Stimmen von 58. — Eine an den Magistrat gerichtete Anfrage der Väterlichen Vereinigung warf sich gegen den Beschluß des Wahlkommissars, daß Beamte der Stadt nicht mehr auf Lebenszeit angestellt werden sollen. Auslösch wurde über einen Antrag der Unabhängigen verworfen, daß sämtliche alle Beamten auf unbefristete Zeit, aber auf Abnahme mit Pensionberechtigung angestellt werden sollen. Stadtrat Dr. Köllig antwortete, der Magistrat werde an der Lebensanalogie Festhalten, solange nicht das Gesetz anders bestimmt. Für die sozialdemokratische Fraktion erklärte Stadtrat Dr. Köllig, daß sie dem Antrag aus praktischen Gründen nicht zustimmt. Eine einzelne Gemeinde allein kann das nicht machen, sonst würde sie keine Beamten mehr erhalten. Mindestens sei eine Vereinbarung für Groß-Berlin nötig, abgesehen davon, daß die Frage für das ganze Reich geregelt werden müßte. Nach längerer Debatte wurde der Antrag abgelehnt.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Schneeberg. Bis 17. Voranmeldung für 100 Gramm Leinöl (A), 125 Gramm Olivenöl (A) und 250 Gramm Nerealmehl T 35).

Groß-Berliner Parteinachrichten.

An die in der Jugendbewegung tätigen Parteigenossen! Heute 7 Uhr im Jugendheim, Lindenstr. 8, 2. Hof links III: Jubiläumsvortrag. „Die Wege der Jugend von 14-18 Jahren.“ Hierzu sind auch unsere 16-jährigen Funktionäre der Jugend eingeladen.

21. Feb. Heute 9 Uhr bei Oblige, Stralander Str. 11: Sitzung der Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensleute! Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensleute! Sonntag 10 Uhr in den Volkshilfsheimen, Am Friedrichshain 29/30 („Schweizerkaserne“): Unerwartete Durchführung des Huns. Wäberpreise der Reichsfinanzen von Herrn Berger. Mitgliederwahl und Parteilegitimierung.

Wäberpreise. Sonntag 11, 6 Uhr, bei Schöner, Wäberpreisträger Kongress. Vorträge bei den Funktionären und im Sekretariat, Niederbarnimstraße 4. Tel.: 241. 9007.

Kommentar zum Betriebsrätegesetz

Von Dr. Georg Flatow, Hilfsreferent im Reichsarbeitsministerium

Erste Auflage von 20000 nach zwei Tagen vergriffen!

Neue Auflage von Montag, den 16. Februar, wieder lieferbar.

Vorzüge des Kommentars:

1. Historische Einleitung, allgemeinverständliche Einführung u. Uebersicht über die Entstehung und den Grundgedanken des Gesetzes.
2. Ausführliche Erläuterung des Gesetzes und der Wahlordnung zu jedem §, mit zahlreichen Beispielen besonders für die Durchführung der Wahlen.
3. Als Anhang: Verordnung über Tarifverträge, Schlichtungsausschüsse, Einstellungs- und Verordnungen für Kriegsteilnehmer und Schwerbeschädigte usw.

Zu haben bei allen Buchhandlungen, Geschäftsstellen der Zeitungs-Zentrale (Z. Z.) oder durch die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 2

Bestellschein

An die Verlagsbuchhandlung Vorwärts
Berlin SW. 68, Lindenstr. 2

Ich ersuche um Zusendung

durch _____
von _____ Flatow, Kommentar zum Betriebsrätegesetz, Gebd. 8, — Mk., brosch. 5,50 Mk. und 20%
Name: _____
Ort: _____

Bleibe mir abträuen!

Leciferrin-Tabletten

Zur Kräftigung der Nerven.
Zur Erhöhung der Lebensenergie.
Zur Erhöhung körperlicher und geistiger Arbeit. Von Autoritäten empfohlen. Preis 3 M.

Opernhaus.
Klein Kartenverkauf R. 5. 36
Der Rosenkavalier.
Anfang 6 Uhr.

Schauspielhaus.
Kronprinz.
Anfang 8 Uhr.

Direktion: Max Reinhardt
Deutsches Theater.

7 1/2 Uhr: **Und Pippa tanzt.**
Sonntag 1 1/2 Uhr:
Jenny Hasselquist Tänze.
7 1/2 Uhr: Die Sendung Semuels.

Kammerspiele.
7 1/2 Uhr: **Die Mücke der Pandora**
Stg. 7 1/2: Fröhliches Erwachen.
7 1/2 Uhr: Der Unmensch

Gr. Schauspielhaus
Karlstraße.
Zum ersten Male:
6 1/2 U.: **Danton** (aus Abon.)
Stg. 2 1/2: **Ramjet** (N. A. E. 2 V.)
7 1/2 Uhr: **Danton** (aus Ab.)

Theater I. G.
Königsplatzstraße
1 1/2 Uhr: **Schloß Wetterstein**
Sonnt. **Schloß Wetterstein**
Nachm.: **Bräutigam** (M. Orskov)
Mont.: **Schloß Wetterstein**

Komödienhaus
1 1/2 Uhr: „Sie“.
3 Uhr: **Misère** v. d. Pfalz.
Montag: „Sie“.

Berliner Theater
1 Uhr: **Der letzte**
Walzer.
Fritzl Maffay, Otto Storm,
Hans Wassmann usw.

Central-Theater
7 1/2 U.: **Fräulein Puck.**
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: **Zar u. Zimmermann**
Die Tribüne
7 1/2 U.: **Franziska.**
Eden-Theater
7 1/2 U.: **Neuens Ehemänner.**
Friedr.-Wilhelm-Th.
7 1/2 U.: **Die zürl. Verwandten**
Kleines Theater.
7 1/2 U.: **Die Pfarrhanskomödie.**
Kl. Schauspielhaus.
7 1/2 U.: **Die unbewährte Fran**
Komische Oper
7.20 U.: **Dichterliebe.**
Stg. 3 1/2 U.: **Schwarzwalddüdel**
Lustspielhaus
Arnold Rieck in:
7 1/2 U.: **Der Großstadt-Kavaller**
Metropol-Theater.
7 Uhr: **Sybill**
Sonnt. 3 Uhr: **Charleys Tante**
mit Theaterscher
Neues Operettenhaus
Mia Werber als Gast in:
7 1/2 U.: **Die kleine Bobelt.**
Stg. 3 1/2 U.: **Die kessche Susanne.**
Schiller-Theat. (Charl.)
3. **Verschönerung des Flusses.**
7 1/2 U.: **Die Tür ins Prole.**
Thalia-Theater
7 1/2 U.: **Die närrische Liebe**
Th. am Nollendorfsplatz
3 1/2 Uhr: **Die Hochzeitsreise.**
7 1/2 Uhr:
Der Fliegende Holländer
Theater des Westens
4 Uhr: **Max und Moritz.**
7 1/2 U.: **Die Frau im Hermelin**
Stg. 3 1/2 U.: **Die lustige Witwe**
Waltner-Theater
7.15 Uhr: **Eine Ballnacht.**
Stg. 3 1/2 U.: **Geliebte in Mia Werber**
Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr: **Csárdásfürstin.**

Residouz - Theater.
Stadtbahn Jannowitzbrücke.
Täglich 7 1/2 Uhr.
Evchen Humbrecht.
Sonntag 4 Uhr, kleine Preise.
Der gute Ruf.

Trianon-Theater.
Bahnhof Friedrichstraße.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Femina.
Lustspiel von Rossetti und
Seestmann.
Sonntag 4 U.: **Johannesfeuer.**

Rose-Theater.
3 1/2: **Der fliegende Holländer**
7 1/2 Uhr:
Die im Schatten leben.

Admiral-Palast.
Die lustige Puppe
7 1/2 Uhr.
Admiral-Kino
Das Brillanten-
schiff.
7-1/2

Volksbühne
Theater am Kolowplatz.
7 1/2: **Der Liebestrank**

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
7 1/2 Uhr: **Pygmalion.**
Sonntag 7 1/2: **Pygmalion.**
Montag 7 1/2: **Pygmalion.**

Deutsches Künstler-Theater
Altanabendlich 7 1/2:
Die Hugenoten von Arcis.
(Konstantin, Servas, Straß-
mann-Witt, Veldt).

Folies Caprice
Eck: Friedrich- u. Lindenstraße
Täglich:
Diener Kowack!
Zwangsquartierung.
Die abgetrennte Frau
mit Ferdinand Gröckner
in den Hauptrollen.

Olympia-Theater
(früher Volke, Badstr. 35)
Täglich 7 1/2 Uhr abends:
Der Operettenschlager
Polnische Wirtin!
Operette in 3 Akten.
Musik: Jean Gilibert.

Casino - Theater
Lohrerstraße Nr. 7. Tägl. 7 1/2 U.
Lebter Monat
Seit November aufgeführt:
Schnepols Leno
Der Schläger aller Puppen.
Neue Februar - Spezialitäten.
Sonntag 7 1/2: **Die Wanderer.**

APOLLO
Theater
Friedrichstraße 218.
Dir.: James Klein
7 1/2 Februar 7 1/2
Die weitherrliche
Fregolia
in ihren 100 Verwand-
wagen u. Musikern
Gertrude Harrison
aus London führt
6 Orchester
Solisten
Georg Himmelschild
Lebter
6 Chung-Hang
Chinesische Gänster
Meyer, Drahtball
Simon u. Arden
Pierrot am Beck.
Stg. 3 1/2 Uhr jed. Er-
wachsene 1 Kind frei

Theater am Kolowplatz
Tel. Moritzplatz 14814.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Die Sänger.
Vehem. Mägd. der
Sänger.
Sonnt. schm. 3 U.
ermäß. Preis. (voll-
ständ. Programm.
Mittags - Leber.
Beginn 1.10 Uhr.
Zum Schluß:
Die Heben Verwandten.
Vorverk. 11-11 1/2 u. 4-4 Uhr.

Der beispiellose
Erfolg! 4. Woche.
Robert Reimers
Neuauflage
NERVEN
Kinas 600 - 800.
Geschlossene
Vorstellungen.

METROPOL
KABARETT
Schmarg. 22-24
Liliana Greenk
Liliana Nathan
Lily Rega
Willy Lohs
Kaus Friedel
Goldschmidt
Hella Ingerd
Mac Waken

„Der selige Oktave“
Laczi u. Aenni
in ihrem Tanzbühn
Whisky Rausch
(Traum eines Tänzers)
Kapelle Händl Krumschank.
Am Pfingst: E. Neutschel.

Lehrer-Vereinshaus, Alexanderstr. 40 (Großer Festsaal)
Sonntag, den 22. Februar, pünktl. 7 Uhr, Beginn des Konzerts 6 1/2 Uhr
4. hollender Abend allererst. Musikantler Berlins
Johannes Schöberich v. Deutsch. Opernhaus: Tilly Waldert: Editha Fleischer
v. Deutschen Opernhaus: Fritz Seybold v. Theatertheater: Mary Zimmer-
manns Kinderballett v. Deutschen Opernhaus: Schröder Schwarz in ihren
Sketch: Trägers Karaturen: Curt Michaelis vom Berliner Theater
Helitta Klefer vom Berl. Theater — Nach Schluss TANZ (gr. Orchester)
Anfang des Konzerts 6 1/2 Uhr. — Beginn der Vorräge pünktlich 7 Uhr.
Vorverkauf: Theaterkassen A. Wertheim — Theaterkasse G. Wadziszewski.
Königsstraße 2021. Telefon: Zentrum 2432 und Abendkasse ab 4 Uhr. 907b

Großes Schauspielhaus
Sonntag, 13. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr
ermäßigte Preise:
Hamlet.
Regie: Max Reinhardt.
Schauspieler: Walter Jansen, Josef Klein, Wilh.
Sander, Helma Schmitz, Hans Ströck, Herbert
Wilder, Fritz Dittus, Heinz Siefert, Harald Paulsen,
Paul Besenmann, Wilh. Meyerheim, Paul Basse,
Jung. Fern. Eugen Dietrich, H. Kronert, Hugo Böhm
Preise: Pl. M. 10 bis 2. Billets: Theater-
kasse, A. Wertheim und im Anwaldband.

Schau n. Rauch
im Großen Schauspielhaus
Kerler, Schiffbauerdamm.
Jeden Februar - Programm:
Gussy Holl
Eddy Christians
Paul Gracia
v. Twardowski
Oren Boek
Imagard Bern
Robert von Meyerlnck
Kusthdir.: Friedr. Heller
Filmszenario
Karl Larenstein v. Walter Frier
Eröffnung 7 1/2, Beginn 8 1/2 U.

Circus Busch
Reise sowie 187. 7 1/2 Uhr:
Das gr. Feur-Programm
u. 2 Urbank. — Lust.
Schwalm-Potpourri.
9 Uhr „Aphrodite“.

ORIENT
Strausberger Platz
5 Min. vom Alexanderplatz.
Größtes und schönstes
Kabarett in Berlin NO.
Eize Ren. Hermann Stachner
Clown Dolly
Käthen Erben
Loth Wagner und Partner
Jrene Schachmeister
Harry Malton 7 Severo 7

Winter-Garten
Täglich 7.30 Uhr:
Variété-Spielplan
Rauschen gestattet!

Relehsall - Theater
Jeden Abend 7 1/2, und
Sonnt. 11.11
Stettiner
Sänger.
Kadettens
Kadettens

Die Geschlechts-
krankheiten
und ihre Folgen
Medizinischer Belehrungsfilm
der Kultur-Abteilung der „Ufa“ mit
erläuterndem ärztlichen Begleitvortrag
Am 14. Februar, 4 bis 6 Uhr nachmittags
Volkspreis und zu ermäßigten Preisen
(Mk. 1.- und Mk. 1.50 zusätzl. Steuer)
15. Februar, 11 bis 1 Uhr vormittags
T. Kuntzenstraße 19
Vorverkauf 11 bis 1 Uhr
Am 16. Februar, 4 bis 6 Uhr nachmittags
17. Februar, 4 bis 6 Uhr nachmittags
(Preise Mk. 2.- und Mk. 3.00)
Kammertheater, Potsdamer Platz
Am 18. Februar, 4 bis 6 Uhr nachmittags
Vorverkauf und zu ermäßigten Preisen
(Mk. 1.- und Mk. 1.50 zusätzl. Steuer)
19. Februar, 4 bis 6 Uhr nachmittags
U. T. Alexanderplatz
Vorverkauf 11 bis 12 Uhr
Kasseneröffnung: 1 Stunde vor Beginn der Vorstellungen

WIENER RESTAURANT
Ink. JOSEF SOLLER
Berlin-Charlottenbg., Joachimsthaler Str. 41
Fernsprecher: Steingasse 3022
(nahe Zoo) zwischen Mantelstraße und Kurfürstendamm

Brucherei-Maschinen, Weberei-Maschinen
und Maschinen für Zucker-Fabriken.
Gut eingeführte Firma in Narvik-Cuba, Filiale dieser
Norwegischen Firma, sucht Vertretung erstklassiger
deutscher Fabriken, welche abgegründete Maschinen
fabriken. — Antwort sub. Kuba-Maschinen 400 an
A/S Riksmas Anstøtelse, Kristiania, Norwegen. 20/12

Leim, Schellack
kauft jedes Quantum
Drogie R u r 3.
Berlin, Unter den Eichen 75.
Tel. Rönigk. 2102. 207

Große, sehenswerte
Möbel-
Ausstellung
Speisezimmer, Herren-
zimmer, Schlafzimmer
Wohnzimmer, Wohn-
salons, Dielen, Küchen
usw. usw.
Besichtigung lohnend u. erwünscht
Verkauf zu sehr soliden Preisen.

Spezial - Abteilung
sorechmer
Wohnungs - Einrichtungen
für Villen, S-Schlösser,
Herrenhäuser usw.
Möbel
erfahrender, süddeutscher
Kunstwerkstätten
Reiche Bildgearbeiten
ca. 3000 q meter
Ausstellungsraum
Echte Porz. u. deutsche Copie - Echte Kristalle,
Porzellane, Kronen, Klubbjast u. Sojas in Leder
und Gobelin - Kunstmöbel aller Art
M. Schleminsky & Co.
Berlin C, Dirschaustraße 31
am Bahnhof Alexanderplatz, Ecke Kölnigsgraben.

TROCKENPARFUM
Lebena
Berlin
HAUT
CREME
Überall
erhältlich

Menthol-Dragees
als Hilfsmittel für
Grippe, S. Grippen, Infekten.
Petiten - Apotheke,
Berlin S 8, Leipziger Straße 93.

PLATIN
stets zu höchsten Tagespreisen.
Gold, Silber in Bruch
in Barren
Brennspitzen, Platinkontakte,
Zahngelisse, Quecksilber
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Adolf Friedländer, Berlin,
Kommandantenstr. 29, 1 rechts.

Keine Fleischknappheit mehr!
OHSENA
wieder in Friedenware mit 10% feinstem Rinder-
fett lieferbar. Im Gebrauch wie Liebig's Fleisch-
extrakt. Im Geschmack 10fache Ausgiebigkeit
als frisches Fleisch. Ueberall erhältlich.
Schönlich genehmigt.
Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe

Möbel Gold
Silber
in jeder Form und Menge
sowie zu höchsten Tagespreisen
Silberzentrale
Gottowstraße 13
n. Köpenick, 33. 31/12
Kupfer ... per kg 21.-
Messing 12.-
Rotgub 17.-
Zinn 7.-
Zink 6.-
Aluminium ... 50.-
Oueder 130,-
Metalleinfuhr
Schulendorfer Str. 2.
Bettmatten.
Befreiung sofort.
Alter u. Geschlecht angeben.
Ausk. umsonst. Aestest. o. best-
bewährte gest. Methode.
Institut Engbrecht
H. Böhler 237. Leuzinerstr. 9
Schrotmühlen.
Mehlmüllern für Bäck-
erei, Konditorei, Kaffee-
müllern für Speck, Fleisch und Vieh-
fleisch. Jede Größe am Lager.
Kaufte Getreide mit Mühl-
steinen untern.
Größe, Berlin, Voltestr. 32
(Höhe Grubenbrunn).

Ein
neues Geschäft
Der einzige Weg zur Verbilligung
der 7 besten Materialien, bestes
Preis. Dieser Weg wird durch die
Gründe der Verbilligung durch
die für die 30 Jahre, gültigen
Verträge u. durch die Verbilligung

Reelles Gewicht!
Wir kaufen
KUPFER
Blei, Zink
MESSING
Stannol
Zinnblei
Quecksilber
Aluminium
Cadmium
Metallabfälle
Platin, Gold,
Silber
PETERS
Friedrichstr. 24
MÖBUS
Wallstraße 3
G. ERMEL
Gubener Str. 10
DEGENER
Schöneberg
Bahnhofstr. 16
H A A S E
Schöneberg Str. 46
Neue Lausitzer Platz
Nächste Preise!

Möbel
steht
gegen bar
und auf
Teilzahlung
zu billigsten Preisen:
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Farbige Küchen
Einsame Möbel
Lieferung auch n. auswärts.
Kriegszeit, nehme in Zahlung.
Geldlose Hilfe! können
kostenlos lagern.
Möbel-Cohn
Gr. Frankfurter Str. 55
5 Min. vom Alexanderplatz.
Filiale: Badstr. 47-48.
1 Min. v. Bbl. Gounther.

Pianos
erstklassige neue und gebrauchte,
Pflgel und Harmoniums.
zu gros - Export.
MAX BECKER
Innohaus Oeten, Andronstr. 37